

ERFAHRUNGSBERICHT PETROSAWODSK

ALLGEMEINE ANGABEN

Ich studiere Integrierte Europastudien an der Universität Bremen und habe das Pflichtauslandssemester an der Staatlichen Universität Petrosawodsk absolviert. Insgesamt war ich vom 01.09.17 bis zum 26.01.18 in Russland. Die Stadt Petrosawodsk liegt im europäischen Nordwesten Russlands, unweit der finnischen Grenze. Sie ist Hauptstadt der Republik Karelien, welche bekannt für ihre abertausenden Seen, Flüsse und Wälder ist.

VORBEREITUNG DES AUFENTHALTES

Sprachvorbereitung: Seit Beginn des Studiums ist die Teilnahme an dem wöchentlichen Russischkurs der Universität Pflicht, nach vier Semestern sollte theoretisch das A2 Level abgeschlossen sein. Des weiteren habe ich 2016 freiwillig an einer zweiwöchige Sprachschule in Belgorod, Russland teilgenommen.

Kontaktaufnahme: Die Kontaktaufnahme lief ganz simpel über die Zuständige für Auslandsaufenthalte des Studiengangs, Alla Keuten. Wegen der bestehenden Partnerschaft zwischen Gast- und Heimatuniversität gestaltete sich alles weitere sehr einfach: Benötigt wurden die gewöhnlichen Dokumente und Angaben, unter anderem für die Erstellung der Einladung.

Visafragen: Wie alle anderen deutschen Studenten, die nach Russland gegangen sind, wurde das erste Studentenvisum für drei Monate in Deutschland beantragt und dann in Russland mithilfe des dortigen International Office verlängert.

Für die Beantragung in Deutschland braucht man einen gültigen Reisepass, die Einladung der Gastuniversität, eine den gesamten Zeitraum und Russland gültige Auslandskrankenversicherung (keine Reiseversicherung!). Dabei ist es sehr hilfreich zu wissen, dass der Reisepass noch sechs Monate nach Beendigung des Auslandsaufenthaltes gültig sein muss und normalerweise die Einladung der Gastuniversität im Original vorgelegt werden muss, die per Post von Russland bis Deutschland ca. einen Monat unterwegs ist. Außerdem empfiehlt es sich sehr, mit genügend Bargeld oder Guthaben auf der Kreditkarte ins Konsulat oder Visazentrum zu fahren, die Preise für das Visum schwanken ohne ersichtliche Logik zwischen 0 € über 80 € bis 120 €.

STUDIENAUFENTHALT IM AUSLAND

Unterbringung: Während meines Auslandssemesters habe ich im Studentenwohnheim Nr. 4 gewohnt, wegen der Partnerschaftsverträge die mit absoluten Abstand billigste Art der Unterbringung. Die ausländischen Student_innen wohnen normalerweise in einem Gang in 2er oder 3er Zimmern mit geteilten Toiletten und Küche. Küchenutensilien, Geschirr, Kühlschrank, usw. müssen selbst angeschafft werden. Es gibt zwei Duschräume mit Duschzeiten, die vom ganzen Wohnheim geteilt werden und mehrere Waschmaschinen, für welche man sich eintragen muss.

Zunächst habe ich mit zwei anderen Studentinnen meiner deutschen Universität zusammengewohnt, die letzten drei Monate lebte ich mit einer russischen Studentin in einem Zimmer. Man muss bemerken, dass die Etagen der russischen Student_innen etwas rustikaler sind, als die der Austauschstudenten.

Regelung von administrativen Fragen: In den ersten beiden Wochen half uns die Direktorin des Instituts für Geschichte, Soziologie und Politik uns, unsere Stundenpläne zusammenzustellen. Viele Male stand ich dennoch vor verschlossenen Türen von Kursen, die noch nicht begonnen hatten, ausgefallen waren oder in einem anderen Raum stattfanden, aber damit sollte man in den ersten Wochen generell rechnen. Ich wage zu behaupten, dass die Organisation und Kommunikation bezüglich der Teilnahme ausländischer Student_innen an den Kursen der Universität in der geisteswissenschaftlichen Fakultät noch nicht ganz ausgereift ist.

Fragen für Verlängerung des Visums fielen in den Aufgabenbereich des International Office. Der Sprachunterricht wiederum lag in Verantwortung des Instituts für Philologie. Der kostenlose Sprachkurs begann erst nach einem Monat und eigentlich mit einem Angebot von 6 x 45 Minuten pro Woche, was jedoch erst einiger Überzeugungskraft von unserer Seite bedurfte und zu einer Reihe unglücklicher Missverständnisse führte. Zusätzlich „kauften“ wir drei Deutschen uns weitere Unterrichtsstunden in der Woche.

Alle oben genannten Vorgänge waren immer mit einer Menge Hinterherrennen, Stempel, Bürokratie und dem Hin- und Herschieben von Verantwortlichkeiten verbunden, was, verbunden mit den Sprachschwierigkeiten, zum Teil sehr anstrengend war.

Studium: An der Universität Petrosawodsk gibt es kein Angebot von englischsprachigen

Veranstaltungen, doch mit meinen Dozent_innen machte ich bereits zu Beginn aus, dass ich individuelle Prüfleistungen in Form von englischsprachigen Essays, Referaten, etc. ablegen würde. Einige, jedoch nicht alle Dozent_innen, waren mehr oder weniger des Englischen mächtig. Besonders empfehle ich Gleb Yarovoy (Internationale Konflikte), Aleksandr Pashkov (Karelische Geschichte) und Anton Lapschin (Weltpolitik) und Frau Tsumarova (Europäische Integration).

Der Sprachkurs hat mir persönlich nicht gefallen. Der Unterricht war sehr unstrukturiert und unzusammenhängend, wir haben außerordentlich wenig Grammatik durchgenommen, welche ich für das Erlernen und Verstehen der russischen Sprache als unersetzlich halte und ich hatte oft das Gefühl, dass wir mit unseren Versuchen, möglichst viel Russisch zu lernen eher als störend empfunden wurden. Trotz Gesprächen mit dem Institut und dem Äußern unserer Wünsche gegenüber der Sprachlehrerin, wurde nichts geändert oder auf irgendwelche Vorschläge eingegangen. Das finde ich sehr schade, da wir dazu großen Spielraum gehabt hätten, da wir meist nur die drei deutschen Austauschstudentinnen waren und nur ab und zu drei Belgierinnen den Kurs besuchten.

Wegen meiner Russischkenntnisse war der Universitätsalltag öfters ein wenig eintönig, da ich die Inhalte der Veranstaltungen meist nur oberflächlich verstehen konnte und bei komplexeren Zusammenhängen den Anschluss verlor.

Die russische Uni unterscheidet sich in ein paar wesentlichen Punkten von dem, was man aus Deutschland kennt: durch die kürzere Schullaufbahn und dem gewöhnlich direkt im Anschluss folgendem Beginn des Studiums, sind russische Bachelorstudent_innen im Schnitt deutlich jünger. Das Universitätssystem ist außerdem deutlich verschulter und an russischen Universitäten wird meist nicht geforscht, was sich auch in der Art des Dozierens und Lernens widerspiegelt.

Petrosawodsk: 260 000 Einwohner, gelegen am riesigem Onegasee und Hauptstadt der autonomen Republik Karelien, europäisches Nordwestrussland. In Karelien lebt neben Russen und ein paar Finnen auch die (durch die Sowjetzeit leider relativ dezimierte) regionale Minderheit der Karelrier, mit einer eigenen Sprache mit drei Dialekten. Des weiteren gibt es auch die Minderheit der Sami. In seiner Geschichte stand Karelien schon unter schwedischer, finnischer und sowjetischer Herrschaft. Die autonome Republik Karelien ist bedeckt von Wäldern und durchzogen von tausenden Flüssen und Seen.

Es gibt zahlreiche Ausflugsziele in der Nähe von Petrosawodsk, unter anderem der ehemalige Marmorsteinbruch Ruskeala, Valaam, ein über eine Inselgruppe im Ladogasee verteiltes Kloster, die Insel Kischi im Onegasee, wo sich eine Reihe von Holzkirchen befinden, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören, der Wasserfall Kivach, Wahrzeichen Kareliens und Kondopoga, ein kleines Dorf am Onegasee, wo eine schöne kleine Holzkirche im Kischi-Stil zu besichtigen ist. Petrosawodsk ist trotz seiner mehr als 200.000 Einwohner eine doch eher provinzielle Stadt. Abseits der Hauptstraße 'Prospekt Lenina' ist am Wochenende nicht sehr viel los. Dennoch gibts es einige Bars, viele Cafes und Restaurants, auch Museen und Theater. Vernetzt ist die Stadt durch ein System von Trolleybussen und Maschrutkas, die je sehr günstig sind, es lohnt sich, monatlich ein Studententicket für den Trolleybus zu kaufen. Auch Taxis sind äußerst günstig.

FAZIT

Es hat sich durchaus gelohnt, statt in große Städte wie Petersburg oder Moskau in die russische Provinz zu gehen. Ich habe das Gefühl, einen unverfälschteren Einblick in die russische Kultur und Lebensweise bekommen zu haben. Auch sind meine Russischkenntnisse (gezwungenermaßen) deutlich besser geworden, trotz des eher mangelhaften Sprachunterrichts. Was ich vor allem gelernt habe ist, dass man in Russland nie weiß, was man bekommt. Das führt zu wunderschönen Überraschungen und manchmal natürlich auch zu Enttäuschungen -aber es wird nie langweilig.